

Ursula Fischer,

EINSCHREIBEN

Frau Bundesrätin
Karin Keller - Sutter
Bundeshaus West
3003 Bern

11. September 2019

Zur Situation abgewiesener Asylsuchenden und LangzeitnothilfebezüglerInnen

Sehr geehrte Frau Bundesrätin

Kürzlich habe ich interessiert mitverfolgt, wie sie sich bei Betroffenen und Opfern der Administrativen Verwahrung entschuldigt haben, mit Ihrem persönlichem Engagement und einem Händedruck, einer wichtigen Geste, haben Sie den Betroffenen ihre Anteilnahme gezeigt.

Der Staat habe die Aufgabe die Schwachen zu stärken und nicht zu unterdrücken, diese Botschaft habe ich aus ihrer Rede herausgehört.

Unterdrückung in nicht minderer Form erleben zur Zeit in die Schweiz geflüchtete Menschen, die sich heute unter uns aufhalten.

Abgewiesene MigrantInnen, die keine Möglichkeit haben in ihr Herkunftsland oder in einen sicheren Drittstaat auszureisen.

Sie leben teilweise jahrelang im engen Korsett der Nothilfe, gezwungen zum Nichtstun, genötigt Almosen des Kantons zu empfangen, obwohl sie ihren Fähigkeiten und ihrem Grad an Integration entsprechend in der Gesellschaft wertvolle Dienste leisten könnten, beispielsweise in der Pflege.

Andererseits werden Menschen in Länder ausgeschafft in denen sie mit grosser Wahrscheinlichkeit Folter und Tod erwarten.

Persönlich begegne ich diesen Menschen, indem ich Freundschaften pflege und im regelmässigen Kontakt stehe zu betroffenen TibeterInnen.

Begegnet bin ich auch dem iranischen Christen, der kurz nach unserem Gespräch nach Teheran zurückgeschickt wurde. Eine Bezugsperson erfuhr noch, dass ihm sein Handy abgenommen wurde, seither haben wir nichts mehr von ihm gehört.

Ich frage mich, ob zu einem späteren Zeitpunkt zukünftige BundesrätInnen sich für diese Haltung der Schweizerbehörden entschuldigen werden müssen.

Wenn ich anderen SchweizerbürgerInnen über diese Erfahrungen berichte, höre ich häufig, das hätte ich nicht für möglich gehalten, dass das in unserer freiheitlichen, humanistisch orientierten Schweiz möglich wäre!

Der Staatssekretär Herr Mario Gattiker sagte kürzlich an einer Presseinformation, zur Zeit habe die Schweiz kein relevantes Flüchtlingsproblem.

Um so mehr wäre angezeigt für Menschen in ausweglosen Notsituationen pragmatische, menschenwürdige Wege zu suchen, damit ein würdiges Zusammenleben in Vielfalt möglich werde.

Über eine persönliche Stellungnahme Ihrerseits würde ich mich sehr freuen.

Beste Grüsse

Ursula Fischer

Kopie an: Herr M. Aeschlimann, Amt für Migration und Personenstand